

ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE

Während das Picenum (Teil der heutigen Marken) in den letzten Jahren mehrfach im Rampenlicht archäologischer Untersuchungen und Präsentationen stand, sind die Abruzzen im wissenschaftlichen, aber auch im öffentlichen Diskurs bisher – trotz so herausragender Funde wie die Steinplastik des »Kriegers von Capestrano« – eine Randerscheinung italischer Kulturausprägung geblieben. Kontakte nach Mitteleuropa, die unzweifelhaft im 6. Jahrhundert v. Chr. zum Hallstattkreis bestanden haben, wie es die Ähnlichkeiten von Skulpturen, Bewaffnung und Trachtmode nahelegen, konnten in Ermangelung publizierter aussagekräftiger Befunde bislang kaum über das südpicenisches Gebiet hinaus in Erwägung gezogen werden.

Diese Forschungslücke kann zum Teil durch die vorliegende Arbeit ausgefüllt werden, da mit der Nekropole von Bazzano bei L'Aquila mit mehr als 1600 geborgenen Gräbern auf einer Fläche von ca. 40 000 m² eine der größten vorrömischen Bestattungsplätze in den Abruzzen für die archäologische Wissenschaft erschlossen wird. Das in Teilabschnitten von 1992 bis 2006 untersuchte Gräberfeld ist aufgrund seiner langen Belegungsdauer von über 700 Jahren (8.-2. Jahrhundert v. Chr.) nur wenigen Nekropolen im apenninischen Mittelitalien an die Seite zu stellen. Bazzano ist daher zusammen mit dem benachbarten Gräberfeld von Fossa und der Nekropole von Campovalano in der Nähe der Adriaküste einer der wichtigsten Ausgangspunkte für die moderne archäologische und historische Erforschung der eisenzeitlichen Abruzzen. Die Nekropole befindet sich am westlichen Rand der Conca L'Aquilana, im Grenzbereich des späteren vestinischen und sabinischen Gebietes und ist sogar noch vom Gran Sasso, dem höchsten Gebirgszug der Apenninen, sichtbar. Kulturelle Kontakte lassen sich über die Grabbeigaben und Bestattungsbräuche zu den südpicenisches Stämmen in den Marken, den umbrischen und den südabruzzesischen Bevölkerungen erschließen, wobei über die antiken Siedlungen von Capena und Falerii auch Kontakte nach Südetrurien vermittelt wurden. Spätestens in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. scheinen die Beziehungen zum Inneren Etruriens, vor allem zu Orvieto, zuzunehmen. Insbesondere während der Grabungen der Jahre 2002 und 2004 kamen etliche Gräber zum Vorschein, die echten etruskischen Bucchero enthielten. Dieses Phänomen, das in geringerem Maße auch in der Nachbarnekropole Fossa beobachtet wurde, bietet eine sehr gute Grundlage für die Datierung der Bestattungen von Bazzano.

Die Belegung des Gräberfeldes beginnt mit wenigen Bestattungen (meist in großen Tumuli) am Ende der frühen Eisenzeit (it. prima età del ferro) bzw. in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. und wird mindestens bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. kontinuierlich fortgesetzt. Eine weitere Nutzung in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist anzunehmen, aber aufgrund der beigabenlosen Bestattungen nicht beweisbar. In der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. und in der hellenistischen Epoche ist eine zweite große Belegungsphase vorhanden, die bis in die frühe römische Kaiserzeit hineinreicht. Dabei nehmen die hellenistischen Kammergräber nicht nur in ihrer Orientierung häufig Bezug zu den eisenzeitlichen Tumuli, sondern sind sogar gelegentlich in ihnen angelegt.

In der vorliegenden Arbeit werden die Bestattungen des ersten großen Belegungsabschnitts – ca. 620 Grubengräber, die in die orientalisierende und archaische Zeit (8.-5. Jahrhundert v. Chr.) datieren – erstmals vorgelegt und mit den heutigen Methoden der Gräberfeldarchäologie vollständig ausgewertet.

Neben grundsätzlichen Arbeiten, wie der vom Verf. vorgenommenen zeichnerischen Dokumentation der Grabbeigaben, der Klassifizierung des Materials sowie dessen zeitlicher und kultureller Einordnung, wurden die Angaben in den verschiedenen Ausgrabungsdokumentationen überprüft und angeglichen. Dabei konnte ein vollständiger Gesamtgräberfeldplan erstellt werden, der die früheren Pläne ersetzt.

Es wurde eine relative und eine absolute Chronologie der eisenzeitlichen Gräberfeldbenutzung erarbeitet, die, in vier Phasen (Bazzano I-IV) untergliedert, vom ausgehenden 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. reicht. Dabei war es aufgrund der vielen Überschneidungen und Störungen der Grabgruben und der Befunde möglich, eine stratigraphische Sequenz zu erstellen, wie sie nur selten auf Gräberfeldern zu beobachten ist. Aufgrund der Fülle des Fundmaterials konnten für waffenführende Bestattungen bzw. für Männer-, Frauen- und Kindergräber Seriationen und Korrespondenzanalysen durchgeführt werden. Allerdings wird bei den Frauen- und Kindergräbern eine chronologische Feingliederung wegen unterschiedlicher Bestattungssitten und altersspezifischer Beigaben erschwert. Importe, wie gut datierbare etrusko-korinthische Keramik und etruskischer *Bucchero*, der die Herstellung von lokalem *Bucchero* beförderte, aber auch sabinische *Impastogefäße* sowie einige Bronzeblechgefäße picenischer bzw. etruskischer Produktion ermöglichen es, das einheimische Material absolutchronologisch einzuordnen. Da einzelne Grabinventare auf ein Vierteljahrhundert genau zu datieren sind, müssen bisherige absolutchronologische Einordnungen abruzzesischer Grabkontexte, die sich für die orientalisierende und archaische Zeit bislang fast nur auf einheimische Trachtelemente aus Metall und auf lokale Keramik stützen, z. T. erheblich relativiert werden. Insbesondere die starken traditionsbezogenen Elemente in den Bestattungen (z. B. halbmondförmiges bronzenes Rasiermesser) geben den zentralitalischen Gemeinschaften ein vermeintlich älteres, d. h. »archaischeres« Aussehen.

Die Auswertung des Trachtschmucks gestattete es, Trachtgruppen zu erkennen, die vor allem alters- und geschlechtsspezifisch bedingt sind, aber auch zeitliche sowie soziale Unterschiede anzeigen. Ähnliches konnte auch bei der Auswertung der anderen Beigaben, etwa der Keramik und der Bewaffnung festgestellt werden. Diese Ergebnisse wurden bei der Interpretation von Seriation und Korrespondenzanalyse berücksichtigt.

Der ethnische Charakter der lokalen Komponente von Bazzano ist zumindest bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. nicht eindeutig zu bestimmen, auch wenn die italienische Forschung gerne von »Protovestinern« bzw. *Vestini Cismontani* spricht, um der archaischen Bevölkerung des Gebietes einen Namen zu geben. Die bereits zu Beginn der Arbeit aufgestellte Hypothese, dass die in Bazzano bestattete Bevölkerung – zumindest nach Beigaben und Grabriten – keine homogene Einheit bildet, scheint sich zu bestätigen. Neben der eindeutig lokalen Komponente, die archäologisch als »*facies aquilana*« bezeichnet werden kann, sind es vor allem Einflüsse aus der Sabina interna (Norcia) und der Sabina tiberina (Magliano Sabina, Colle del Forno), die das Bild in einigen Gräberfeldbereichen bestimmen. Auch die Mehrzahl der etruskischen Importe, wie *Bucchero*, etrusko-korinthische Keramik und Bronzegefäße, scheinen über den »sabinischen Weg« nach Bazzano gelangt zu sein, wobei ein direkter Kontakt zu Orvieto oder anderen kleineren etruskischen Siedlungen aber auch nicht ausgeschlossen werden kann.

Sogar die lokale materielle Kultur wird von den importierten etruskischen Sachgütern berührt. So werden nicht nur etruskische *Bucchero*gefäße imitiert und einheimische Formen in lokalem *Bucchero* umgesetzt, sondern auch Sandalen mit metallbeschlagenen Sohlen (*Calzari*), also Ausrüstungsgegenstände entworfen, die aus etruskischen Grundformen entwickelt wurden. Die Beziehung zur picenischen Kultur ist dagegen weniger deutlich ausgeprägt. In keine der mehr als 620 untersuchten archaischen Bestattungen von Bazzano wurde eine typische picenische Fibel aus Bronze (Typen *Grottazzolina*, *San Ginesio* etc.) beigegeben. Allerdings lassen sich zumindest über einige Tracht- und Schmuckstücke aus wenigen Frauengräbern (Elfenbeindisken, lange bronzene Schmuckketten, Knochenspulen) Verbindungen zum südpicenischem-*ascolanischen* Raum nachweisen. Die späteren »Mittelitalischen Certosafibeln« scheinen dagegen eine allgemein mittelitalische Erscheinung zu sein. Auch über die Bewaffnung lässt sich zeigen, dass eine allgemein mitteladriatische Komponente in einzelne verschiedene Bereiche aufzuschlüsseln ist. So konnte durch die Untersuchung der mittelitalischen Antennengriffdolche gezeigt werden, dass die Herstellungszentren einiger Typen (Typen 1 und 2) vor allem in den Abruzzen zu lokalisieren sind, während im Picenum eine eigene

Gruppe (Typ 5) vorkommt. Die starken Kontakte zum sabinischen Gebiet sind wiederum über Varianten der Antennengriffdolche (Typ 2, Var. Scharnierkonstruktion der Aufhängung) nachweisbar.

Die Beziehungen des aquilanischen Raumes zu den anderen abruzzesischen Gruppen während des untersuchten Zeitraums sind dagegen noch relativ unklar. Die Verbindungen zur Küstenregion der Abruzzen, vor allem zum späteren Gebiet der *Vestini Transmontani*, sind im 7. Jahrhundert v. Chr. noch sporadisch, intensivieren sich aber in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. und könnten – wie bereits von E. Benelli vermutet – im Laufe des 5. Jahrhunderts v. Chr. zur Ausprägung eines gemeinschaftlichen »Ethnos« der Vestiner geführt haben, von dem allerdings erst die späteren römischen Quellen berichten. Die Beziehung zur südabruzzesischen italischen Bevölkerung scheint dagegen sehr schwach ausgeprägt gewesen zu sein. Eine eiserne Rechteckfibel und einige wenige Antennengriffdolche, die zur südlichen Gruppe (Typ 4 Pennapedimonte und Varianten des Typs 3) gehören, sind die einzigen Hinweise auf südabruzzesische Einflüsse, wobei auch hier etliche Materialgruppen erst noch aus dem Konglomerat der ähnlichen zentralapenninischen Formensprache herausgeschält werden müssen.

Die frühesten Bestattungen mit Schwertern (Typ 2), deren übrige Beigaben denen der Antennengriffdolchgräber entsprechen, tauchen bereits im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. (Stufe Bazzano IIB2) auf. Die Antennengriffdolche sind dagegen mit ihr letzten typologischen Ausläufern (Typ 4) durch wenige Exemplare sogar bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegt. Dieser graduelle Wandel in der Bewaffnung wird in der Seriation und der Korrespondenzanalyse durch den Übergangshorizont IIB2/III sichtbar, in dem Schwerter des Typs 1 der Knaufform 1 zusammen mit Antennengriffdolchen des Typs 2, Var. mit Scharnieraufhängung vorkommen. Aber auch in der Lage und der Orientierung entsprechen die frühen Schwertgräber den Bestattungen mit Antennengriffdolchen. Die Bewaffnung weist insgesamt gesehen sehr viel mehr Gemeinsamkeiten mit dem sabinischen und latialen Gebiet (Crustumerium, Riofreddo) auf, als etwa mit dem Picenum oder mit den östlichen Abruzzen. Die Antennengriffdolche mit Scharnieraufhängung, die in Bazzano zahlreich vorkommen, besitzen ihre besten Parallelen in den Exemplaren aus Colle del Forno in der südlichen Sabina tiberina. Die frühen eisernen Langschwerter dagegen finden gute Entsprechungen in Capena und in Campovalano.

Auch im Trachtschmuck sind unterschiedliche Einflüsse feststellbar. Während die Verbreitung derürtelbleche vom Typ Capena wiederum weit in das sabinische, latiale und umbrische Gebiet hineinreicht und in Bazzano und Fossa ihren quantitativen Höhepunkt erfährt, sind besonders die mit Bronzekapseln eingefassten Anhänger (Eberzähne, Imitationen neolithischer Äxte) typisch für den Raum um Campovalano.

Es verdichtet sich somit der Eindruck, dass Bazzano kulturell (auch ethnisch?) wesentlich stärker als alle anderen Nekropolen des mitteladriatischen Gebietes mit dem nördlichen und inneren sabinischen Gebiet und somit auch mit Etrurien (Etruria interna) verbunden ist.

Ein weiterer wichtiger Forschungsansatz ist mit der Interpretation der Daten aus der allgemeinen Gräberfeldanalyse verbunden. Die Nekropole scheint schon ab der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. in separate Bezirke gegliedert gewesen zu sein, die bis ans Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. und teilweise darüber hinaus belegt wurden. In diesen Arealen befinden sich Bestattungsgruppen, bei denen es sich nicht nur um Familienverbände, sondern auch um Krieger- und Kindergruppen handelt.

Diese orientieren sich in den frühen Belegungsphasen noch an den Tumulusbestattungen, später sind einige Gruppen »in Reihe«, d. h. als Reihengräber zu rechteckigen Grabbezirken angeordnet, in deren Bestattungen besonders viele und kostbare Beigaben gefunden wurden und die sich wie das »Rechteck« im Areal Arcobaleno auch räumlich von den anderen Bestattungen der Nekropole absetzen. In der Phase Bazzano III bzw. im Laufe der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. kommt es zur einer Neustrukturierung der Gräberfeldgruppen durch die Anlage von trennenden Kanälen bzw. Gräben (»Gräberfeldstraßen«).

Alle sozialen Schichten der Gesellschaft dürften in den Phasen Bazzano IIB und III präsent sein. Neben den einfachen scheint es auch herausragende Krieger gegeben zu haben, die über die rituell fragmentierten Keramikgefäße bzw. über die vielen waffenführenden Kenotaphe fassbar sind. Die lokale Oberschicht ist dagegen ab dem Ende des 7. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. durch größere Grabgruben, in denen ripostigli mit großen Vorratsgefäßen eingebracht waren, zu erkennen. Dazu gehören nicht nur reicher ausgestattete Kriegergräber (oft mit mehreren Lanzen), sondern auch Frauenbestattungen. Eine soziale Differenzierung scheint bereits im Kindesalter begonnen zu haben. Darauf weisen überdurchschnittlich ausgestattete Kleinkinder- und Säuglingsbestattungen in der Nähe von ebensolchen Familiengruppen hin sowie Kindergräber mit kleinen Keulenköpfen, die oft inmitten von Kriegergruppen liegen. Im 7. Jahrhundert und in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. befinden sich die reicher ausgestatteten Gräber gleichmäßig verteilt in den verschiedenen Gräbergruppen. Um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. konzentrieren sich die mit einer Oberschicht in Verbindung zu bringenden Bestattungen im Areal Otefal 2002 (Abschnitt i) und vor allem im »Rechteck« des Areals Arcobaleno (Abschnitt h). In dieser Gräbergruppe kann eine Kontinuität von reichen Kriegerbestattungen mit Antennengriffdolchen zu späteren, ebenso gut ausgestatteten Gräbern festgestellt werden, in denen sich eiserne Langschwerter mit kreuzförmigem Heft befinden, die in einigen Fällen Elfenbein- bzw. Knocheneinlagen im Griff und in der Scheide besitzen. Die dazugehörigen Frauengräber weisen zudem auffallend häufig Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena) auf.

Eines der wichtigsten Merkmale der archaischen Belegungsphasen von Bazzano ist, dass fast alle männlichen Individuen als Krieger bestattet sind. Die Anzahl der Gräber mit Waffen (120 Antennengriffdolche, 63 Schwerter, 230 Lanzen) ist auch im Vergleich zu anderen zeitgleichen Gräberfeldern Italiens außerordentlich hoch. Möglicherweise ist die stark ausgeprägte militärische Komponente auf die Stellung und Funktion des Gräberfeldes für die zentralitalischen Stämme zurückzuführen, dürfte aber auch das Kriegerideal der Bevölkerung von Bazzano widerspiegeln.

Die ausgehend von der großen Materialbasis in Bazzano erarbeiteten Typologien und chronologischen Untersuchungen sollen – so der Wunsch des Verf. – den zukünftigen wissenschaftlichen Untersuchungen in Zentralitalien eine solide Grundlage bieten.